

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

21.9.1879 (No. 223)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. September.

№ 223.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 26. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Domkapitular Dr. Joseph Kössing in Freiburg das Kommandeurekreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Baumeister für den Bezirk Lothringen, Dom-Baumeister Pornow in Metz, das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksarzt Dr. Gustav Bopp in Rastatt auf den 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Wien, 19. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge erfährt die Abreise des Fürsten Bismarck hierher einen weiteren keinen Aufschub. — Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Cetinje vom 19. Sept.: Mit Rücksicht auf die im Distrikt Nedevine vorgewommene Ruheföhrung ordnete der Fürst strengste Grenzüberwachung an, wies die kompromittirten Flüchtlinge aus und bedroht die Theilnahme an Ruheföhrungen mit lebenslänglicher Kerkerstrafe. Die beteiligten Banden sind kaum 200 Mann stark.

Konig, 20. Sept. Das Königspaar verläßt heute Benedig. Tornelli hat sich auf seinen Posten in Belgrad begeben.

London, 19. Sept. Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Simla vom 19. d.: Wegen des Vorrückens der britischen Truppen auf Datta ist Gegenbefehl ertheilt. Die Vorbereitungen für den Transport sind nunmehr gut organisiert; die Regierungsbehörde in Madras stellt eine größere Anzahl Transportmittel zur Verfügung.

London, 20. Sept. Bei der Einweihung eines neuen liberalen Klubs in Newcastle redete Hartington folgendes: Die Befürworter beider Parteien glauben, daß die Auflösung des Unterhauses noch in weiter Ferne liege. Die Regierung werde warten, bis das Land die gegenwärtigen Schwierigkeiten vergessen habe. Hartington vergleicht die unruhige Politik der Regierung mit derjenigen des zweiten Kaiserreichs, welche nur bezwecke, die Aufmerksamkeit des Landes von der inneren Politik abzulenken. Bezüglich Kabuls müßte man zuerst für das Blutbad Sühne fordern und dann untersuchen, wer dafür verantwortlich ist, daß die Gesandtschaft nach Kabul ohne hinlängliche Eskorte entsendet wurde. Die eigentlichen Schwierigkeiten würden erst anfangen, wenn die englische Armee in Kabul einrückte. Hartington widerspricht der Annexion, weil die Finanzlage Indiens den Kosten eines Okkupationskrieges nicht gewachsen sei. Auch würde eine Annexion Rußland zu ähnlichen Schritten veranlassen.

Großh. Hoftheater.

Karlsruhe, 16. Sept. Das dreistellige Drama von Karl Wartenburg „Die Schauspieler des Kaisers“ ist ein Schauspielersstück mit tragischem Ausgang. Der erste Akt führt uns in medias res, in eine Probe des Theatre francais. Cornelle's „Cinna“ wird probirt, worin die Großmuth des Augustus gegen den sein Leben bedrohenden Verschwörer in einer Weise verherrlicht wird, die jetzt, im Frühjahre 1806, nach eben erfolgter Entdeckung einer Verschwörung energischer Bourbonen gegen das Leben des Kaisers Napoleon, auf das leicht erregbare Pariser Publikum einen doppelt sensationellen Eindruck machen muß. Maurice Bernard, ein „erstes“ Mitglied des berühmten Theaters, talentvoller Routinier und weilsamer Egoist, spielt den Augustus und spricht über die wirksamsten Verse seiner Rolle zum bewundernden Entzücken der mitwirkenden Kollegen und insbesondere des alten Regisseurs Gaspard Didier, der an der Leistung besonders rühmend hervorhebt, daß sie der Schule und Tradition gemäß und auf's Haar so beschaffen ist, wie sein, des weisen Regisseurs Großvater sie ehemals zu geben pflegte. Ein mitwirkender Statist, Urbain Sansnom, fällt sich durch die überchwängliche Lobhudelei zu einer anzüglichen Bemerkung veranlaßt, wird von Bernard mit hochmüthigen, verlegenden Worten abgefertigt, von den Schauspielern verhöhnt und von dem Regisseur in vernichtender Weise abgelenkt. Nur einen Freund hat der tief Bekränkte unter den Mitgliedern des Theaters, Francois Bourdin, der tröstend bei ihm zuhause bleibt, nachdem die Andern einem lustigen Fröhlschück zugeeilt. Aus dem Zwiegespräch der Beiden erfahren wir, daß Urbain Sansnom ein Kind des Glucks ist, der Sohn einer armen Gauklerin, die in seinem achten Jahre durch einen Sturz vom Seile starb; durch einen mitleidigen Berufsgenossen seiner Mutter zum gleichen mitleidswürdigen Gewerbe erzogen, erlitt auch er einen unglücklichen Sturz, in Folge dessen er an einem unheilbaren Brustleiden kranket.

Kein Engländer könne gleichmäßig das Näherücken der russischen Grenze ansehen. Die nächste liberale Regierung würde die mühevollste Aufgabe haben, die schädliche Gesetzgebung und Politik der gegenwärtigen Regierung zu repariren.

Wukarest, 20. Sept. (Kammer. Berathung der Verfassungsvorlesung.) Bernescu erklärt, die Frage sei eine rein innere, demnach können die Mächte von Kamellen nicht verlangen, daß es den Juden mehr gewähre, als es vermag. Er bitte die Kammer, den Majoritätsentwurf anzunehmen, welcher die Wünsche Europa's und die nationalen Interessen befriedige. Cogalniceanu erklärt: Die Regierung werde einen Entwurf vorlegen, welcher nicht eine Massenemigration enthalte, sondern eine den Landesinteressen und den Forderungen der Mächte entsprechende Lösung. Werde der Entwurf angenommen, so werde die Regierung ihre Pflicht thun, jene aber, welche ihn verwürfen, belasteten sich mit schwerer Verantwortung.

§ Politische Wochenübersicht.

Von den Uebungen im Bereiche des 1. und 2. Armeecorps in Preußen und Pommern, welche die erfreuliche Ueberzeugung von der stetig fortschreitenden Ausbildung der deutschen Armee bestätigten, lehrte unser verehrter Kaiser, welchem überall von Seite der Bevölkerung die ergebendsten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit und Liebe entgegengebracht worden waren, am 16. d. nach Berlin zurück und begab sich schon am andern Tage nach dem Elsaß, wobei auch unserer Residenz die erfreuliche Gelegenheit wurde, sich während einer kurzen Anwesenheit des Monarchen von dessen bestem Wohlbefinden zu überzeugen. Nach den Reichslanden begleiteten den Monarchen außer der Kaiserin und unserer Frau Großherzogin der Deutsche Kronprinz und mehrere Prinzen des Hauses, sowie mit dem Feldmarschall Graf Moltke eine glänzende Suite. Der Empfang in dem festlich geschmückten Straßburg war ein sehr enthusiastischer und die große Kaiserparade am 19. nahm einen glänzenden Verlauf. Nach den Manövern des 15. Armeecorps begibt sich der Kaiser nach Metz. Fürst Bismarck wollte am 20. Abends in Wien eintreffen, wo er drei Tage zu verweilen gedenkt. In Gastein hatte er den kurzen Besuch des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, erhalten und ebendasselbst traf der österreichische Nuntius Jacobini am 14. ein, was mit den Verhandlungen zur Beilegung der kirchenpolitischen Wirren in Verbindung gebracht wurde. Ueber den Stand dieser Verhandlungen verlautet durchaus nichts Zuverlässiges.

Durch königl. Verordnung aus Stettin ist nunmehr die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses erfolgt. Die Wahl der Wahlmänner ist auf den 30. September, der Abgeordneten auf den 7. Oktober festgesetzt, die Einberufung des Landtags etwa auf den 23. Oktober in Aussicht genommen. Eine Hauptfrage für die bevorstehende Landtags-Session wird die Frage der Verstaatlichung einer Reihe verschiedener Privat-Eisenbahnen bilden. Im Oktober soll der Landes-Eisenbahn-Rath seine Thätigkeit beginnen. Vom Ministerium des Innern ist dem Staatsministerium zur Fortführung der Verwaltungsreform ein umfassender Gesetzentwurf über die Organisation der Verwaltungsbehörden in der gesammten Monarchie vorgelegt. Das preussische Vertribunal hielt am 16. seine feierliche Schlußsitzung. Der Zusammentritt der

Generalsynode ist auf den 9. Oktober festgesetzt. Am 15. trat der Bundestag wieder zusammen. Die Zollkonferenzen mit Oesterreich werden in Berlin gegen Ausgang dieses Monats beginnen. — Von Kongressen und Versammlungen nennen wir: am 7. tagte in Amsterdam der internationale Mediziner-Kongress, vom 12. an in Eisenach der 7. Deutsche Aertzetag, vom 9. bis 12. in Magdeburg die 33. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung (nächsthährige Versammlung in Karlsruhe); vom 15.—17. in Stuttgart 7. Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege; am 16. in Baden der Verein gegen Verunreinigung der Flüsse, des Bodens und der Luft; am 16. und 17. Versammlung von Agrikulturnchemikern in Karlsruhe; am 17. in Heidelberg Zusammenkunft der deutschen Irrenärzte, schließlich vom 18. an die 52. Versammlung deutscher Naturforscher und Aertze in Baden. In Freiberg starb der berühmte Geologe und Mineraloge Berg-rath Prof. Bernhard v. Cotta.

Mit dem Einzug der Oesterreicher auch in Prjeboje ist die Okkupation des Sandschaks Novibazar, soweit sie für dieses Jahr in Aussicht genommen worden, zum Abschluß gebracht, ohne Schwierigkeiten und in vollem Einverständnis mit der Pforte, deren Verhältnis zum Wiener Kabinet neuerdings überhaupt ein sehr gutes geworden scheint. Nach den Verhandlungen zwischen dem Oberkommandirenden Herzog von Württemberg und Husni Pascha erhalten Priebolze und Plewisc eine gemeinsame Besatzung. Vorbereitet ist eine Gesetvorlage über die politische Stellung der okkupirten Provinzen Bosnien und Herzegowina. Der neugewählte österreichische Reichsrath dürfte am 28. d. zusammentreten; bei der nahezu gleichen Stärke der beiden großen Parteien wird schon die Adressdebatte eine sehr lebhaft werden. Die Niederlegung der Geschäfte von Seite des Grafen Andraffy und die Veröffentlichung der Ernennung des Baron v. Haymerle zum auswärtigen Minister ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Der ehemalige ungarische Minister Paul Rainer erhob sich in krankhaftem Lebensüberdruß.

Der Budgetvoranschlag des italienischen Finanzministers für 1880 weist einen Ueberschuß von 7 Millionen auf, freilich ohne Berücksichtigung der größeren Ausgaben erfordernden Pläne. Der Papst hat im letzten Konfistorium 4 Kardinal ernannt, darunter den Wiener Nuntius Jacobini. Am 15. wurde die neue Session der niederländischen Generalstaaten von dem König eröffnet; die Thronrede erwähnte die befriedigenden Erfolge im Kriege gegen die Achienser, stellte die baldige Ausführung des Gesetzes über den Elementarunterricht in Aussicht und betonte das Festhalten der Regierung an den Grundfögen der Freiheit für Industrie und Handel.

In Frankreich ist mit dem Ausfall der Stichwahl von Bordeaux „die Frage Blanqui“ hoffentlich von der Tagesordnung abgesetzt; gewählt wurde der Republikaner Achard, freilich nur mit geringer Majorität; für Blanqui scheinen die Klerikalen und Bonapartisten gestimmt zu haben. Bei zwei weiteren Wahlen wurde ein Radikaler und ein Bonapartist gewählt. Hat auch die Rückkehr der amnestirten Communards bis jetzt keinen Anlaß zu Ruheföhrungen gegeben, so erscheint doch ihr Anpreisen als „Martyrer“ in den ultraradikalen Blättern und das wunderliche Gebahren ihrer Beschützer, wie Louis Blanc und Victor Hugo, nicht

Manon Vallier, die gelehrte Schauspielerin des Theatre francais, die er längst im Stillen anbetet und unter deren angenommenem Namen sich die Kichter eines der Revolution zum Opfer gefallenen Gelehrten birgt, steht ihn dringend um die eilige Bestätigung eines Briefes an. Der Adressat ist ihr Bruder, königlich gekrönter Verschwörer gegen den Kaiser, dessen Anwesenheit sie eben erst erfahren hat; der Brief soll ihn warnen, zu eiliger Flucht bestimmen. Während Sansnom hinweg eilt, erscheint Maurice Bernard und erklärt ihr seine Liebe. Ihre schneidige Abweisung verletzt seine Eitelkeit auf's tiefste und macht ihn zu ihrem rachsüchtigen Feind. Athemlos, zu Tode erschöpft, kehrt Sansnom zurück; seine für ihn verderbliche Eile war vergeblich, Manons Bruder ist mit den übrigen Verschwörern verhaftet, um sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und andern Tages erschossen zu werden.

Die verzweifelte Manon eilt zu dem Marschall Caulincourt, dem Intendanten der kaiserlichen Theater. Er, der einflussreiche Vertraute seines Gebieters, soll bei demselben Gnade erwirken für ihren Bruder. Sie entdekt ihm ihre Herkunft, das Schicksal ihrer Familie. Ueberzeugt von der Bergeltlichkeit seiner Försprache, will er doch sein mögliches für sie thun. Der Kaiser ist Regungen der Mitleid am ersten dann zugänglich, wenn eine gebiegene Kunstvorstellung auf ihn eingewirkt hat. Der Marschall will Manons Begegnung mit dem gekürzten Herrscher vermitteln, wenn derselbe nach dem so wirksamen letzten Akte des „Cinna“ seine Loge verläßt. Froher Hoffnung voll, eilt Manon hinweg. Leider aber ist des Marschalls Sekretär Thibaud, eine niedrige, boshafte Schreibersche, Zeuge des Gesprächs gewesen. Als der Marschall sich entfernt, sucht Bernard, der Thibaud durch gelegentliche Geldspenden für seine Interessen gewonnen hat, denselben in dem Arbeitsloketten auf, und dieser hat nicht Eiligeres zu thun, als ihm den Vorgang zwischen dem Marschall und der Schauspielerin mit dem nicht recht klar motivirten verfallenden Falsche zu verrathen, daß es Manons Liebe aber sei, dessen Begnadigung von der Wirkung der

Cinna-Vorstellung erhofft werde. Der in Eifer und Bosheit entbrannte Schauspieler begreift sofort, von welcher Wichtigkeit seine Leistung in der Hauptrolle für jenen ersuchten Erfolg der Vorstellung ist und beschließt in teuflischer Schadenfreude, dieselbe zu vereiteln.

Die Vorstellung soll beginnen, und zwar auf kaiserlichen Befehl mit dem letzten Akte des „Cinna“. Alles harret in gespannter Erwartung. Der Darsteller des Augustus läßt bis zum letzten Augenblick auf sich warten. Endlich erscheint er — mit dem Gebirgsenspiel eines völlig Betrunknen, und erklärt, nicht spielen zu können. Vergeblich ist die Befürmung des ihm stets so wohlwollenden Regisseurs, vergebens das Flehen der zu einem Fußfall vor dem Glenden sich erniedrigenden Manon und ihr von der Betzweiflung erpresstes Anerbieten, die Seine werden zu wollen — er hat nur Worte des Hohns für sie und ein starres „Nein!“ In diesem Moment äußerster Spannung erbietet sich der verachtete Sansnom, für Bernard „einzuspringen“. Mit Hohn wird sein Erbieten von Regisseur und Schauspielern zurückgewiesen, während Manon in demselben den letzten Rettungsanker begrüßt. Die Zeit drängt, man muß dem so zuversichtlich Auftretenden wenigstens einen Versuch gestatten, ihn eine Anzahl Verse sprechen lassen. Und er spricht die wirksamste Stelle des Stückes zum starren Staunen des Personals, zur widerwilligen Bewunderung Didiers, zum Entzücken Manons und des angesehenen zühörenden Marschalls, der nach erhaltener Kunde von der Sachlage sofort entscheidet, daß der unbekante Statist den Augustus spielen soll.

Stürmischer Applaus hinter der Scene verklärt den eminenten Erfolg des armen, verkannten „Poffenreißers“. Der Marschall eilt herbei, Manon dem auf's höchste befriedigten Kaiser vorzustellen. Inzwischen wird Sansnom im Triumph hereingeföhrt; aber — als ein Sterbender. Die trankte Brust vermochte die gewaltige Emotion nicht zu ertragen. Manon eilt hochbeglückt herbei: der Kaiser hat ihren Bruder begnadigt, aber ihn, dem sie dies Glück verdankt, ihn muß sie

unbedenklich, indem an einer raschen Wiederherstellung der Partei, welche den Aufstand von 1871 in's Werk setzte, kaum mehr zu zweifeln ist und die in eine neue Phase getretene demokratische Bewegung nicht ohne Grund die Besorgnisse der gemäßigten Republikaner erregt. Präsident Grévy willt noch auf seinem Gute im Jura, Gambetta war einige Tage in London, der Kriegsminister inspiziert die Festungswerke der Ostgrenze. Man spricht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Waddington's mit Lord Salisbury, um sich über die griechische und ägyptische Frage zu verständigen. Nach einem Lobliebe Cassagnac's auf den Prinzen Jérôme sollte man vermuthen, daß sich die bisher feindlichen Fraktionen der Bonapartisten verständigt haben oder wenigstens nähern.

Mit der nun doch wohl bestätigten Gefangennahme des flüchtigen Zulusönigs Cetewayo wird der Kafferkrieg als beendet zu betrachten sein. Größere Ungewißheit herrscht noch über die Ereignisse und die Lage in Afghanistan. Die indische Regierung hat noch nichts Authentisches über den Gesandtenmord, sowie über die eigentliche Haltung des Emirs. Darnach wird die englische Armee, namentlich bei dem großen Mangel an Transportmitteln, nur mit großer Vorsicht gegen Kabul operieren; der Schuturgardianpaß ist übrigens bereits wieder besetzt.

Die spanische Regierung beabsichtigt einen Gesandtenwurf über die Sklavenemanzipation auf Kuba vom Juli 1880 an. Der neue Aufstand auf der „Perle der Antillen“ wird wohl keine größeren Dimensionen annehmen; die Regierung sagt den zur Ordnung Zurückkehrenden Amnestie zu.

Der in Livadia weilende Kaiser von Rußland hat seinen Botschafter in Konstantinopel, Fürsten Lobanoff, zu sich gerufen; von dessen angeblicher Botschaft nach London an Graf Schwaloff's Stelle ist es wieder stille. Auch die Gerüchte über ein wiederholtes Entlassungsgesuch Gortschakoff's werden mit Vorsicht aufzunehmen sein. Das centralasiatische Gebiet von Kuldtsche wird an China zurückgegeben.

In Konstantinopel hat eine theilweise Aenderung des Ministeriums stattgefunden; auch ist noch immer die Rede von einer Ersetzung des habgütigen Osman Pascha im Kriegsministerium durch Dermisch Pascha. Die türkisch-griechischen Grenzverhandlungen bewegen sich noch immer um die Auslegung des 13. Protokolls des Berliner Vertrags; es dürfte schließlich zu einem Schiedspruch der Mächte kommen. In Osttrunien ist es zu blutigen Konflikten zwischen zurückkehrenden muhamedanischen Flüchtlingen und der bulgarischen Bevölkerung gekommen. — Die am 16. d. wieder zusammengetretene rumänische Kammer debattirt über die Revision des Art. 7 der Verfassung resp. die bornenvolle Judenfrage; vorerst ist noch keine Lösung in der von dem Berliner Frieden geforderten Form abzusehen. — In Egypten ist abermals ein Kabinetwechsel eingetreten.

Deutschland.

Berlin, 18. Sept. Der Vicepräsident des Staatsministeriums Graf Stolberg ist heute Mittag für kurze Zeit nach Bernierode gereist.

Zu der Feier, welche bei Gelegenheit der Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig am 1. Oktober veranstaltet wird, werden sich der Staatssekretär Dr. Friedberg, der gestern von Gms zurückgekehrt ist, der Ministerialdirektor Hanauer und der Geh. Regierungsrath Dr. Meyer als Vertreter des Deutschen Reichs nach Leipzig begeben.

Dem Wirkl. Geheime Rath Dr. Pape ist Seitens der philosophischen Fakultät zu Leipzig das Diplom eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste verliehen worden. Derselbe wird nach Berlin übersiedeln, um hier die Bearbeitung des Civilgesetzbuches fortzusetzen.

Der Landrath v. Vattorf ist unter Beilegung des Charakters als Oberregierungsath zum Stellvertreter des Prä-

sesben sehen im Augenblick seines höchsten Triumphes! Der Marschall kommt, dem genialen Künstler anzukündigen, was ihm als höchstes, kaum je erreichbares Ziel seines Erdendrebens vorschwebte: die Ernennung zum Mitgliede des berühmten Theatre Francaise. Aber „Hirduß ist nicht mehr in Thun“.

Der künstlerische Werth dieser Gattung von Stücken, worin der Schauspieler sich selbst spielt und ein schauspielerisches Interesse den Schwerpunkt der Handlung abgibt, ist von der Kritik von je her nicht sehr hoch angeschlagen worden. Wir entsinnen uns keines einzigen Schauspieler-Dramas, dem eine wirkliche poetische Bedeutung zugesprochen werden könnte. Dem Wartenburg'schen Stück ist nicht abzusprechen, daß es effectvoll gearbeitet ist, doch ist es der Wirkung nicht eben günstig, daß das wiederholt zur Sprache kommende Brustleiden der Hauptperson in Verbindung mit deren immer wiederkehrenden Emotionen und Artverlegungen die Art der Katastrophe ziemlich frühzeitig voraussehen läßt.

Was die Darstellung angeht, so gab unser Gast Hr. Frauch die Rolle des Urbain Sansnom wieder mit Verständniß und naturwahrem Ausdruck der Empfindung und hatte ergreifende Momente. Schade nur, daß die Verse im letzten Akt nicht besser von ihm gesprochen wurden. Ein Vortrag, dem in der erdichteten Handlung ein so sensationeller Erfolg zugeschrieben ist, sollte vom Darsteller auch mit richtigem und wirksamem Ausdruck gesprochen werden. Hr. v. Hozar als Maurice Bernard sprach seine Verse entschieden besser. Auch im Uebrigen war seine Leistung durchaus anerkanntenswerth. Sehr ausdrucksvoll und mit oft ergreifender Wirkung spielte Jek. Joh. Schwarz die Manon Vallier. Hr. Schneider (Gaulincourt) spielte seine Anstandsrolle ohne Tadel. Eine vortreffliche Leistung war auch der in Schulse und Tradition verklärte Regisseur Gaspard Didier, den Hr. Lange mit gelungener Charakteristik darstellte. Von seiner überaus wirkungsvollen Komik war die Rede nach der Rückkehr aus der Vorstellung, worin Didier seine unzeitliche Bewunderung der Leistung des traditionslosen Sansnom und zugleich seinen grimmigen Kerger darüber ausdrückt, daß er demselben wider Willen selbst applaudirt hat.

Das Zusammenspiel war von anerkanntenswerther Präzision und Abrundung, die Aufnahme der Vorstellung von Seiten des Publikums im Ganzen günstig.

sidenten der Regierung zu Stralsund an Stelle des verstorbenen Oberregierungsath's Hausched ernannt worden. Besondere Abtheilungen und eigentliche Abtheilungsdirigenten gibt es bei dieser Regierung nicht.

In der den Provinzialbehörden ertheilten, im Uebrigen rein formellen Anweisung zur Ausführung der Wahlen hat der Minister des Innern darauf hingewiesen, daß zu Wahlkommissionarien solche Beamte nicht zu ernennen sind, welche in den betreffenden Wahlbezirken als Wahlkandidaten aufgestellt werden.

Ueber den Inhalt des von dem Minister des Innern dem Staatsministerium vorgelegten Gesekentwurfs über die Organisation der Verwaltungsbehörden werden in der Presse sehr irrige und mißverständliche Andeutungen verbreitet. Dazu gehört vor Allem die Behauptung des „Berliner Tageblatts“, daß der Fallfall der Regierungspräsidenten angestrebt sei, während dieselben gerade in vielen Beziehungen an die Stelle der Regierungskollegien treten sollen. Ich bemerke übrigens, daß über die Angelegenheit zunächst ein Austausch schriftlicher Veto der einzelnen Ministerien stattfindet und eine Berathung im Staatsministerium erst in der nächsten Woche in Aussicht steht.

Außer dem bereits bekannten Stapellauf der gedeckten Korvetten „Gneisenau“ und „Stein“ ist am 13. Septbr. von der Werft der Aktiengesellschaft „Weier“ in Bremen das Panzer-Kanonboot „Krotodil“ abgelassen worden. „Viktoria“ ist in Wilhelmshaven außer Dienst, Kanonenboot „Hyäne“ in Dienst gestellt worden.

Nach der im Reichs-Eisenbahn-Amt aufgestellten Nachweisung über die im Monat Juli d. J. auf deutschen Eisenbahnen (excl. Bayerns) vorgekommenen Unglücksfälle waren im Ganzen zu verzeichnen 13 Entgleisungen und 6 Zusammenstöße fahrender Züge, 33 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße beim Rangiren und 65 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 5 Passagiere, 4 Beamte, 1 Arbeiter und 1 fremde Person verletzt, 3 Thiere getödtet und 1 verletzt, 17 Fahrzeuge erheblich, 92 unerheblich beschädigt. Durch eigene Unvorsichtigkeit wurden hervorgehoben 25 Tödtungen (1 Reisender, 5 Beamte, 10 Arbeiter, 9 fremde Personen), 69 Verletzungen (30 Beamte, 33 Arbeiter, 6 fremde Personen) und 16 Tödtungen und 3 Verletzungen bei beabsichtigtem Selbstmord. Von 16,648,532 beförderten Personen wurde 1 getödtet und 5 verletzt, von den im Betriebsdienst thätigen Beamten wurden von je 2649 einer getödtet und von je 3331 einer verletzt.

† Berlin, 19. Sept. Der „Post“ zufolge wird Feldmarschall v. Manteuffel sich am 28. Sept. nach Straßburg begeben.

† Berlin, 19. Sept. Privattelegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Deutsch-Grone: Das hiesige Kreisgericht verhandelte heute eine Anklage gegen den ehemaligen Erzbischof Ledochowski wegen Uebertretung der Mai-Gesetze (betr. die Verhängung der großen Exkommunikation gegen den staats-treuen Probst Sigal in Schrog) und verurtheilte Ledochowski zu 2000 M. Strafe event. 70 Tage Gefängniß und zur Erstattung der Kosten.

□ Berlin, 19. Sept. Auf Anregung des hiesigen nordamerikanischen Gesandten hat ein nordamerikanischer Kommissär Walker, welcher bereits in London und Paris sich über die dort herrschenden Anschauungen in Betreff einer Konferenz in Sachen der Münz-, resp. Währungsfrage orientirt hat, heute Mittag mit den bei dieser Angelegenheit beteiligten maßgebenden Persönlichkeiten private Rücksprache gehalten. Es kann jedoch von vornherein bemerkt werden, daß diese Unterredung, aus der Initiative Nordamerikas hervorgegangen, nur den einen Zweck haben kann, einen Austausch privater und persönlicher Ansichten herbeizuführen, und daher irgend einen Zusammenhang mit den im Deutschen Reich ergriffenen Maßnahmen nicht hat.

† Berlin, 19. Sept. Die zufällige gleichzeitige Anwesenheit des Botschafters Fürst Hohenlohe in Gastein mit dem Nuntius Jacobini gibt denselben Korrespondenten, welche bisher jeden Fortgang der Verhandlungen mit Rom läugneten, Anlaß zu der Versicherung, die Verhandlungen seien inzwischen durch Vermittlung Hohenlohe's geführt worden. Es ist daran wieder kein wahres Wort: die Verhandlungen, welche jetzt zu der persönlichen Begegnung des Nuntius mit dem Reichstanzler geführt, haben seit mehreren Wochen in Wien stattgefunden.

Die Thatsache, daß der Minister des Innern dem Staatsministerium einen Entwurf über die Organisation der Verwaltungsbehörden vorgelegt hat, wird in verschiedenen Blättern dahin gedeutet, daß von einer Ausdehnung der Verwaltungsreform auf alle Theile der Monarchie nicht die Rede sei. Dem gegenüber darf versichert werden, daß gerade der in Rede stehende Entwurf den Beweis geben dürfte, daß der Minister mit aller Entschiedenheit und früher als man bisher in Aussicht nahm, jene Ausdehnung in's Auge gefaßt hat, indem der jetzige Gesekentwurf selbst in seiner Anwendung auf die ganze Monarchie ausgesprochenemmaßen einen ersten Schritt zur allseitigen Durchführung der Reform bilden soll.

In der ersten Hälfte des Monats September sind außer den bereits früher gemeldeten Telegraphenankerten noch weitere 58, darunter 35 mit Fernsprecher, eröffnet worden.

Bezüglich des angeblichen Schriftendiebstahls, welcher dem Major v. Liegnitz in Petersburg zugefügt sein sollte, veröffentlicht dieser folgende Erklärung:

„In diesem Frühjahr an einem mir nicht mehr erinnerlichen Tage in der Mittagsstunde, als ich und mein Diener ausgegangen war, öffnete ein jedenfalls gewandter Dieb mit einem Instrument meine Thür und mehrere Schubsächer in meiner Wohnung. Er suchte nach Geld und Geldeswerth, fand aber im Wesentlichen nur Orden. Verschiedene Papiere haben ihn jedenfalls nicht interessiert, denn es fehlte nicht das geringste. Nach kaum acht Tagen brachte mir die Polizei den größeren Theil der gestohlenen Orden und Werthobjekte zurück, und der Dieb, welcher in der relativ sensationsarmen Zeit soviel Ge-

bern in Bewegung gesetzt hat, ist wegen dieses Einbruches und noch zehn ganz ähnlichen Diebstählen verurtheilt und wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Sibirien.“

† Stuttgart, 19. Sept. Der König hat heute dem Rånöber bei Blausteden beigemohnt und reist von da nach Jüngenheim zum Besuch der Kaiserin von Rußland.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Sept. Zur Widdiner Konsulatsaffaire bringt die „Pol. Korresp.“ heute unter amtlichem Zeichen folgendes Communiqué:

Die Affaire zwischen dem k. und k. Konsul zu Widdin und dem russischen General Kischelski, die sich am 31. März d. J. zugezogen, hat seinerzeit gerechtes Ansehen hervorgerufen und ist namentlich in der österreichisch-ungarischen Presse viel besprochen worden. Wie wir erfahren, ist diese Affaire nunmehr nach längeren Verhandlungen zwischen den österreichisch-ungarischen und der russischen Regierung zum Abschluß gebracht worden. Auf die nach dem Einlangen des Berichtes des k. und k. Konsuls von hier nach St. Petersburg gerichtete Vorstellung wurde eine Kommission zur genauen Erhebung des Sachverhalts eingesetzt. Ende Mai wurde durch den k. und k. Generalkonsul Montong in Rußland der Bericht dieser Kommission vorgelegt und auf Grund desselben stellte die österreichisch-ungarische Regierung in Petersburg folgendes Satisfaktionsbegehren: 1) Der Generalgouverneur in Bulgarien werde beauftragt, an unsern Generalkonsul in Rußland, als Vorgesetzten des Konsuls Neumann eine Note zu richten, worin dem Tadel über das Benehmen des Generals Kischelski, sowie dem Bedauern über den Vorfall in unabweisbarer Weise Ausdruck gegeben werde, und es solle 2. dem Gerichtspräsidenten in Widdin Seitens des Generalgouvernements in Bulgarien eine unzweifelhafte Bezeugung über den Fortbestand unserer aus den Kapitalationen mit der Türkei herrührenden Rechte, sowie ein Beweise über die Verletzung derselben im gegebenen Falle erteilt und dieser Erlaß im bulgarischen Amtsblatt veröffentlicht werden. Die Verhandlungen über diese Vorschläge nahmen längere Zeit in Anspruch, führten jedoch schließlich in allen wesentlichen Punkten zur Annahme derselben, wobei nur durch die mittlerweile stattgehabte Aenderung in den Regierungsverhältnissen Bulgariens einige Modifikationen in der Ausföhrung sich als nothwendig ergaben. Da mit der Beendigung der Okkupation Bulgariens die Funktionen des russischen Generalgouverneurs zu Ende gingen, derselbe auch schon abberufen und somit nicht in der Lage war, das verlangte Schreiben an den k. und k. Generalkonsul in Rußland zu richten, hat die kaiserlich russische Regierung, von dem Streben geleitet, jede Spur des staatsgeheimen Konfliktes zu vernichten, nicht geögert, diesen Mangel zu suppliren, indem sie selbst in einer Note an die k. und k. österreichisch-ungarische Regierung ihrem Bedauern über den unliebsamen Vorfall Ausdruck gab und zugleich mittheilte, daß sie dem General Kischelski, der nicht mehr nach Widdin zurückkehren werde, wegen des ganzen Vorfalls und wegen des Mangels an Achtung, den der General vor Konsul Neumann an den Tag legte, ihren Tadel ausgesprochen habe. Zur Erfüllung des zweiten Punktes des Satisfaktionsbegehrens hat die russische Regierung ihren diplomatischen Agenten in Sophia beauftragt, bei der bulgarischen Regierung dahin zu wirken, daß dem Tribunalpräsidenten in Widdin für die von ihm an den Tag gelegte Nichtachtung der Bestimmungen der Kapitalationen eine Rüge erteilt, sowie daß unzweifelhafte Instruktionen über den Fortbestand der aus den Kapitalationen mit der Türkei herrührenden Rechte erlassen und in der Amtszeitung veröffentlicht werden. Das bulgarische Amtsblatt vom 6. September hat den betreffenden Erlaß publizirt und hiermit kann die Angelegenheit als abgeschlossen betrachtet werden.“

† Gastein, 19. Sept. Nuntius Jacobini ist heute Nachmittag nach Wien zurückgereist.

Niederlande.

† Haag, 19. Sept. Das für 1880 vorgelegte Budget weist an Ausgaben 115,000,000 und ein Defizit von 7 Millionen Gulden auf; letzteres soll durch Vons oder Schatzscheine gedeckt werden. Um einem künftigen Defizit zu begegnen, wird der Finanzminister eine Steuererhöhung, eventuell die Aufnahme einer Anleihe in Betracht ziehen.

Großbritannien.

London, 18. Sept. Mit der Gefangennahme des Königs Cetewayo ist der Zulukrieg zum Abschluß gelangt. Major Warter mit einer kleinen Abtheilung des 1. Dragonerregiments war der Glückliche, der den Fang that, und obwohl es kein großes Verdienst war, den flüchtigen, von seinen Heerschaaren verlassenem König abzufangen, wird er doch ohne Zweifel als Lohn für die angestrengte Jagd eine Auszeichnung erhalten. Großer Heldenthaten, mit Ausnahme vereinzelter Bravourstücke, an denen es in englischen Feldzügen nie fehlt, kann das englische Heer in diesem Kriege sich nicht rühmen. Große und kleine Mißgriffe wurden in Menge begangen und die schwere Niederlage bei Standula wurde nur nothdürftig durch den Sieg bei Ulundi aufgewogen, trotzdem dieser entscheidend für den Feldzug ausfiel. Schließlich aber hat sich doch herausgestellt, daß die früheren Angaben von der Furchtbarkeit des Zulukönigs stark übertrieben waren. Wohl war seine Organisation eine bessere als die irgend eines Heeres, das jemals Europäern auf süd-afrikanischem Boden gegenüberstand. Aber wie in den meisten gegen Wilde und Halb wilde geföhrten Kämpfen brach auch sie nach der ersten großen Niederlage hilflos zusammen. Thatsächlich war, wie Sir Garnet Wolseley sofort meldete, der Krieg schon nach dem Schlachttag von Ulundi zu Ende. Doch hat er auch in dem Anderen Recht behalten, daß die Gefangennahme Cetewayo's unbedingt nothwendig sei, um dem Lande den Frieden wiederzugeben und die Organisation desselben in die Hand zu nehmen. Jetzt, wo der König gefangen, werden auch diejenigen seiner Hauptlinge, die bisher schon fern geblieben waren, ihre Unterwerfung nicht länger weigern, und ehe viele Wochen um sind, wird das Zululand, entwaffnet und in mehrere mit englischen Residenten versehene Bezirke zer schlagen, aufgehört haben, den Nachbarcolonien fürchtbar zu sein. England hat bei diesen gegenüher seine Schuldigkeit gethan; nun wird an sie die Pflicht heranreten, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, daß ihr Gebiet sichergestellt bleibe gegen den schwarzen

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

2.707.3

— Errichtet 1828. —

Nach dem Berichte über das 50ste Geschäftsjahr waren ultimo 1878 bei der Gesellschaft versichert:
33,101 Personen mit einem Kapital von M. 114,514,126, 89
und M. 116,425, 92 jährlicher Rente.
Das Vermögens-Kapital betrug ult. 1878 M. 22,537,985, 64
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ultimo 1878 für 10680 Sterbefälle gezahlt M. 31,872,628, 53
Die Prämien sind fest und äußerst billig. Außerdem nehmen die nach dem 1. Januar 1872 Versicherten an 75 Prozent
des Geschäftsgewinnes der Gesellschaft Theil, ohne in Verlustjahren zur Leistung von Prämien-Rückstellungen verpflichtet
zu sein.
Die Auszahlung der fälligen Versicherungssummen erfolgt durchschnittlich schon 8 Tage nach Einreichung der erforder-
lichen Dokumente.
In hiesiger Stadt selbst wurden bisher 169 Sterbefälle mit einem Versicherungskapital von M. 367,700. —
ausbezahlt.
Jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt

Generalagent Wilhelm Hofmann jr. in Karlsruhe,
Karl-Friedrichstraße 15,

sowie in:
Achern Oser,
Adelshausen C. Höflich,
Appenweier E. Werner,
Baden A. Deuchler,
Ballenberg J. B. Seidner,
Bretten Seitenheimer,
Bruchsal W. Naß,
Dahlb. Lehmann,
Karlsruhe K. Klein,
Konstanz W. Brodmann,
Dürrenheim E. Vogel,
Eberbach H. Sad,
Emmendingen F. Hieber,
Enningen C. Radler,
Eppingen L. Straub,
Ettlingen W. H. G.,
Ettlingen A. Burlart,
Freiburg i. B. E. Volpp,
Geroldsbach C. Biola,
Grombach O. Hermer,
Horbheim J. Drehter,
Halsbach J. Neumaier,
Heidelberg Rint,

Heidelberg Ph. Wals,
Hornberg F. W. Franwein,
Käfershausen W. Henninger,
Kehl Ernst,
Kenzingen J. Schwörer,
Kuppenheim C. Dümmig,
Kilsheim C. Beringer,
Ladenburg Schmitthelm,
Lahr W. Bar,
Landsberg Schmitt,
Lichtenau Kirsch,
Mannheim Ph. Krug,
Ungent,
Mingolsheim Reireither,
Mörsbach J. Frey,
Redargemünd J. Daub,
Redarmühlbach J. W. Eder,
Reutlingen Org. Deuchert,
Rödingen A. Graulich,
Oberrotweil L. Wolfgang,
Odenheim R. Helfrich,
Offenburg S. Stern,

Ottensau G. Pforz,
Pforzheim Ed. Käler,
St. Gall,
Reichen J. Winterhalter,
Schiltach W. Bühler,
Schönau J. Raabe,
Schwarzbach H. Reinfried,
Schweigen G. Kraft,
Sinsheim Nagel,
Sulzfeld Th. Bierig,
Taubenbüschheim Maier Reis,
Todenberg Schott,
Waghäusel J. Weber,
Walldorf B. Hofmann,
Walldorf W. Müller,
Walldorf Weindel,
Weingarten J. Karlein,
Weingarten W. Eiermann,
Wiesloch J. Weizner,
Weisheim G. Kreis,
Wollach A. Kreis-

N. 508.3. Straßburg i. E.
Frauen-Industrie-Schule Straßburg i. E.
Am 6. Oktober a. c. eröffnet die Anstalt einen Halbjahreskurs im Schönschreiben, Buchhaltung, Rechnen, Correspondenz und Deutsch; ebenso be-
ginnen wieder am 1. die neuen Kurse in Schneiderei, Wäschschneiderei und
Maschinennähen, Putz und weiblichen Handarbeiten. Auskunft und Mel-
dungen bei der Oberlehrerin Fräulein Louise Bestlin.
Der Director: R. Weiß.

1. Oktober — Neuer, XVI. Jahrgang — 1. Oktober.
Probenummern gratis durch alle Buchhandlungen u. die Expedition.
Vierteljährlich — 2 Mark — Vierteljährlich.
Neues Abonnement auf das

Daheim.

Deutsches Familienblatt mit Illustrationen.
Wöchentlich eine Hauptnummer
mit illustrirter Beilage „Aus der Zeit für die Zeit.“

Das ruhiger Unterhaltung gemüthete Hauptblatt
findet eine werthvolle Ergänzung in den illustrirten
wöchentlichen Beilagen, welche den Ereignissen rasch
auf dem Fuße folgen und sie auf die ausgiebigste
Weise in Bild und Wort darstellen. Werthvolle Extra-
gaben, Gelegenheits- und Festnummern erhöhen
die Anziehungskraft des Blattes, das sich stetig stei-
gernder Beliebtheit zu erfreuen hat.

Zum Beginn des neuen, XVI. Jahrgangs (1. Oktober) nehmen
alle Buchhandlungen und Postämter Abonnements entgegen, viertel-
jährlich 2 Mark. In dreiwöchentlichen Heften durch den Buchhandel
bezogen per Heft 50 Pf.

Daheim-Expedition in Leipzig.
N. 538.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von

Directe

BREMEN

nach dem Westen

Billets

BREMEN

der Verein. Staaten.

nach

BREMEN

der Verein. Staaten.

NEW-YORK

der Verein. Staaten.

nach

BREMEN

der Verein. Staaten.

NEW-ORLEANS

der Verein. Staaten.

AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren
General-Agenten für Baden

Dürr & Müller in Mannheim,
und deren Agenten Wilhelm Marx jun. in Mannheim; Emil Werner in Mühl-
burg, sowie in Karlsruhe an die Special-Vertreter R. Schmitt & Sohn Hirsch-
straße Nr. 29; C. F. Stehle in Bruchsal; Aug. Herlan in Durlach; August
Grafmüller in Freiburg; Isaac Ettlinger in Crailsheim; Robert Weil in Pforz-
heim; Friedrich Krapp, Expeditur in Baden-Baden.
D. 934. 16.

Gärtnerstelle-Gesuch.
N. 548. Ein lediger, fleißiger Gärtner,
der im Blumen-, Obst-, Reb- und Ge-
müthsbau erfahren, auch mehrere Jahre
selbstständig gearbeitet, sucht bis 1. oder 15.
Oktober bei einer Herrschaft Stelle. Sehr
gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Sol-
digen Anträgen steht entgegen unter
Nr. 27. B. K. postlagernd Bruchsal.

Die schönsten Pianinos
liefert die Fabrik (A 618/8, B) N. 300. 2.
Th. Weidenslauber,
Berlin, Dorotheenstr. 88,
zu zeitgemäss billigen Preisen gegen
beliebige Ratenzahlungen.
Kostenfreie Probenendung nach allen
Orten. Erste Zahlung erst nach 3 Wochen
Probest. Bei Baarzahlung 10% Rabatt.
Fünf Jahre Garantie. Geehrte Anfragen
werden sofort ausführlich beantwortet.

**Restitutions-
Schwärze.**
N. 412. 2. Das vorzüglichste Mittel,
am abgetragene dunkle, hauptsächlich
schwarze Kleider, Möbelstoffe, Filz-
hüte, Sammt, besonders auch die dun-
keln Militärkleider durch einfaches
Schäufeln mit dieser Flüssigkeit,
ohne sie zu zerren, wieder aufzu-
frischen, das sie wie neu erscheinen. —
In bezug auf Flaschen à 50 S und
1 M. vom Fabrikanten A. Sauter-
meister, Apotheker in Kloster-
sterwald (Hörszollern), sowie vor
der Niederlage
Karlsruhe: Kaufmann J. W. Roth
Kaiserstraße 12;
Baden-Baden: Rm. Ernst Kälblin;
Bruchsal: Kaufmann Erhard;
Durlach: Kaufm. J. W. Stengel;
Freiburg: Droguist W. H. Roth;
Offenburg: Kaufmann Hanger.

N. 515. Karlsruhe.
Einladung zum Abonnement
auf den
„Badischen Generalanzeiger“.
(H. 61401 a.) Derselbe erscheint vom 1. Oktober d. J. an täglich früh, mit
Ausnahme der gesetzlichen Feiertage, zu dem Preis von 1 M. 50 Pf. vierteljähr-
lich oder 50 Pf. monatlich. Bei Bestellungen durch die Post mit dem üblichen
Aufschlag. — Inhalt: Politische Rundschau, Badische Chronik, ausführliche, unter
Umständen stenographische Berichterstattung über in der Residenz gepflogene wichtige
Verhandlungen (Landtag, Bürgerausschuss, Vereine u. s. w.), Gerichtschronik, Novellen. —
Tendenz: Strenge Unparteilichkeit. — Inseptionspreis: 8 S pro 4spaltige Zei-
teile. — Der „Badische Generalanzeiger“ ist die billigste Zeitung Badens.
Man abonniert auf denselben bei allen Postämtern, bei unseren Agenturen, sowie bei
der Expedition in
Karlsruhe, Waldstraße 27.
Agenten werden überall gesucht. Probenummern stehen zu Diensten.
Karlsruhe, im September 1879.
Die Expedition.
N. 531.

Abonnements-Einladung
auf die
„Deutsche Reichspost“ in Frankfurt a. M.
Organ der Deutsch-Conserv. Partei.
Preis vierteljährlich 3 Mark.

Für zahnende Kinder
werden allen Müttern hiermit beifolgend
empfohlen, die seit ca. 30 Jahren
vortreflich bewährten
Gebrüder Gehrig's
electromotorischen
Zahnstahlbänder,
welche Kindern das Zähnefeilen,
Zahnkrämpfe u. fern halten. Preis
1 M. — Da Nachahmungen existi-
ren, wird ersucht, genau zu achten auf
die Firma: **Gebrüder Gehrig,**
Hoflieferanten und Apotheker,
Berlin SW., Belfeldstraße 16.

In Karlsruhe löst zu haben bei
Th. Brugier. 2. 995. 5.

N. 544. 1. Baden-Baden.
Verkaufs-Anzeige.
Wegen Abreise ist ein eleganter
Landauer preiswürdig zu verkaufen.
Baden-Baden, Verhoidstraße 6.

N. 545. 1. Ein junger, gut empfohlener
Commiss sucht per 1. Oktober oder später
Stellung in einem größeren Material-
waarengeschäfte. Ansprüche sehr bescheiden
ev. würde derselbe auch eine Zeit als Pa-
lantär serviren. Offerten unter sub
H. S. 52, postlagernd Jena.

Strassenpflege.
Ladungen und Fabrikationen.
D. 136. Nr. 18, 855. Rosbach
J. U. S. C.
gegen
Landwehrmann Heinrich W. a-
ner in Mittelschiffen, 3. St.
an unbekanntem Ort abwe-
send,
wegen unerlaubter Aus-
wanderung.
S e i n e
Landwehrmann Heinrich Wagner von
Mittelschiffen ist von Groß. Bezirksamt
hier beschuldigt, ohne Erlaubnis ausgeman-
dert zu sein — § 360 Ziff. 3 d. R. St. G. B.

N. 551. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Die im Mitteldeutsch-Böhmischen Ver-
band im Verlehe zwischen den diesseitigen
Stationen Mengen, Pfalldorf und Sig-
maringen und den Stationen Reichenberg,
Raspennau Liebwerda und Friedland der K.
K. priv. Südböhmischen Verbindungs-
bahn bestehenden Tarifsätze treten mit dem
1. November cr. außer Kraft.
Karlsruhe, den 19. September 1879.
General-Direktion.

N. 552. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Mit dem 1. November l. J. tritt an Stelle
des Tarifs vom 1. November 1871 für den
direkten Güterverkehr zwischen Stationen
der Badischen und Rhein-Redarbahn einer-
seits und den Uferplätzen des Bodensees
andererseits und an Stelle des Tarifs vom
15. Juni 1869 für den Güterverkehr zwi-
schen Schaffhausen und den Bodenseestati-
onen ein neuer Tarif in Kraft.
Nähere Auskunft ertheilt unser Tarif-
bureau.
Karlsruhe, den 19. September 1879.
General-Direktion.

N. 553. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**
Zu dem vom 1. Mai gültigen Transitfari-
sen ab Mannheim, bezw. Ludwigshafen, er-
scheint der vom 1. Oktober gültige III. Nach-
trag — Getreidebefreiung für Denzlingen,
Kreuzingen und Riegel enthalten — wozu
Exemplare bei den Güterexpeditionen er-
hältlich sind.
Karlsruhe, den 19. September 1879.
General-Direktion.

Lehrer-Gesuch.
N. 540. 2. Für ein Privat-Institut und
Pensionat (in Baden) wird zum baldigen
Eintritt ein geprüfter Real- oder Elementar-
lehrer (lebzig) gesucht, der den Unterricht
in der deutschen Sprache, Geographie, Ma-
thematik, im Rechnen und in der niederen
Mathematik ertheilen kann.
Wohnung und Verpflegung im Hause,
gutes Honorar.
Anerbieten mit Angabe des Lebensalters,
der bisherigen Thätigkeit und der persön-
lichen Verhältnisse befördert die Expedition
dieses Blattes unter A. F. 100.

Rudolf Mosse,
Karlsruhe,
Erbsprinzenstraße 41.
Annahmestelle
von N. 546.
Annoncen
für alle Blätter der Welt.
Agenten-Gesuch.
N. 472. 3. Für eine alte deutsche Le-
bensversicherung-Gesellschaft werden in
allen Theilen Badens noch Agenten
unter sehr günstigen Bedingungen ge-
sucht. Offerten sub N. V. 933 be-
fürdet **Rudolf Mosse, Karlsru-
he.** (154/IX.)

Ein Tapeziergehilfe
von kundwärts sucht dauernde Stelle.
Näheres durch **Rudolf Mosse,**
Frankfurt a. M.

**Züchtige Maurer
u. Erdarbeiter**
finden an dem Reservoirbau — Fried-
berger Warte — noch löhnende Beschäf-
tigung. Näheres daselbst.

Tannenschwarten
werden in Wagenladungen billig abge-
geben.
Gebr. Wallach,
Dampfmühlwerk in Uffeld.

Ein routinierter Reisender der Lein-
wand-, Baumwollen- und Manu-
facturwaarenbranche, welcher gut
eingeführt ist und gute Zeugnisse hat,
sucht baldigst dauerndes Engagement bei
bescheidenen Ansprüchen. Gest. Offerten
unter **Z 9036** an **Rudolf Mosse**
in **Frankfurt a. M.**

Modes.
Züchtige erste Arbeiterin per sofort
geht. Näheres unter **A. M.** durch
Rudolf Mosse, Mainz.

Offene Lehrlingsstelle
in größerem hies. Export-Hause für
einen beschäftigten, strebsamen jungen
Mann aus guter Familie. Gest. Off.
unter **O 9116** beliebe man an **Ru-
dolf Mosse, Frankfurt**
a. M. zu richten.

N. 474. 2. Thiergarten. Einen
Notariatsgehilfen
sucht auf 1. Oktober nach Malsberg
Notar Mühl,
3. St. in Thiergarten bei Oberkirch.

(Hierzu: Literarische Beilage Nr. 25.)